

Sicher auch für Ziegen und Pferde

BÜHNENTECHNIK Michael Rütz ist seit zwölf Jahren für Konstruktion und Aufbauten zuständig

Von Susanne Müller

WORMS. Michael Rütz weiß, was er tut. Der Technische Leiter der Festspiele, früherer Technischer Direktor am Mainzer Staatstheater, ist zum zwölften Mal in Folge dafür verantwortlich, dass die Bühne so ausfällt, wie es sich Intendant Dieter Wedel vorstellt. Dass der Aufbau sicher ist, dass niemand zu Schaden kommt beim Spiel vorm Dom – „kein Mensch, aber auch kein Tier“, lacht der 50-Jährige. Denn dieses Mal, so verrät er, sind im Stück auch Ziegen, Schafe und ein Pferd zu sehen. Und auch sie müssen sicheren Tritt haben, für sie müssen spezielle Auf- und Abgänge gebaut werden.

» Die Jahre in Worms waren immer wie Ferienlager mit Arbeit. «

MICHAEL RÜTZ, Technischer Leiter

Er freut sich, dass er im letzten Wedel-Jahr wieder vor der Nordseite arbeiten darf, „da waren wir schon lange nicht mehr“. 30 mal 15 Meter ist die Bühne groß. Wie immer, wenn hier die Nibelungen streiten wollen, war es auch dieses Mal eine Herausforderung, ein Gefälle von 2,40 Metern zu überwinden. Um die Spielfläche zu erstellen, konnten er und sein Team größtenteils zurückgreifen auf vorhandene Bühnenteile, „neu ist, dass wir in diesem Jahr elf Hub-Podien eingebaut haben, mit denen es möglich ist, verschiedene Orte herzustellen“.

Hinten, vorm Dom, stehen Baugerüste: „Die werden wir verhängen“, kündigt der Bühnenprofi an. Nicht mit profanem Stoff, sondern mit Mauerwerk – das gedruckte wurde auf riesige Stoffbahnen. So entsteht der Eindruck, der Dom rücke nach vorne – die optische Täuschung ist nahezu perfekt. Denn das „Mauerwerk“, das vor den Gerüsten hängt, stammt vom Dom,



Michael Rütz ist Technischer Leiter bei den Festspielen – und auch mal für Pferde zuständig.

Foto: photoagenten / Ben Pakalski

wurde dort abgelichtet und per Fotodruck auf die Stoffbahnen gebracht. Integriert in diese künstliche Mauer ist eine 200 Quadratmeter große LED-Leinwand, auf der dann in Wedel-bewährter Weise während der Szenen Einspieler flimmern.

Doch nicht nur der Bühnenaufbau, zu dem auch zwei Seitenwände gehören, die in Rostoptik daherkommen, gehört zu Rütz' Aufgaben. Der Theater-Fachmann liebt es auch, Ausstattungstücke zu fertigen – und zeigt auf zwei imposante Pferde aus Stahl und Styropor, die an Etzels Hof für Eindruck sorgen sollen. „Und ganz besonders gefreut habe ich mich über den Auftrag, einen Badezuber anzufertigen, der 5000 Liter fasst. Der hereingeworlt wird in einer Szene“. Und wer sitzt drin und was machen diejenigen? „Was macht man

schon in einem Badezuber...“, gibt sich Rütz geheimnisvoll.

Über Nacht umgestrichen

Der Bühnen-Techniker weiß, was er verraten darf, weiß, was Wedel dem Publikum erst bei der Premiere zeigen will. Er kann auf zwölf Jahre Nibelungen zurück-schauen – was waren die Jahre für ihn? „Ferienlager mit Arbeit“, sagt er, „es war all die Jahre schön, in einer tollen Gemeinschaft an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten“.

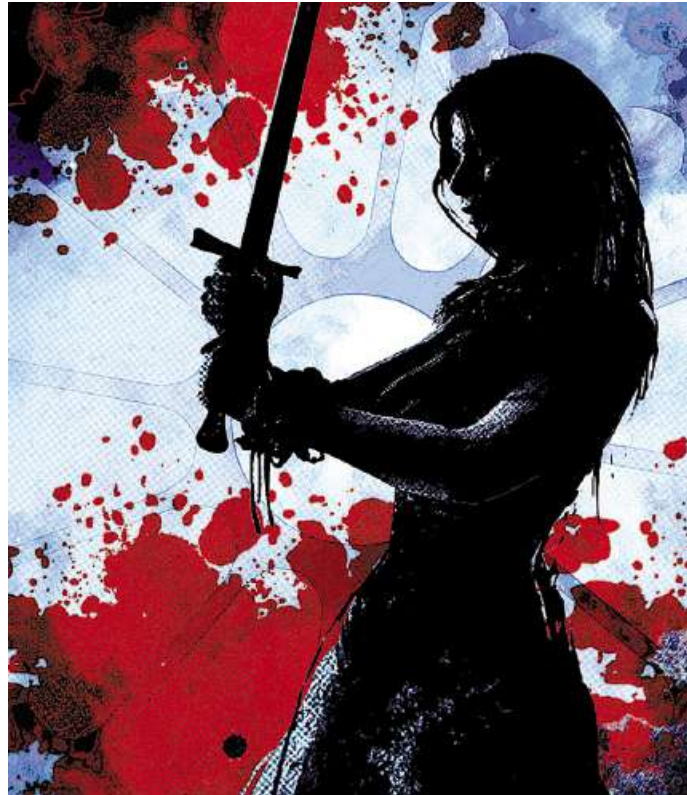
Zwölf Jahre Worms – was war das Aufregendste, das Unge-wöhnlichste, gab es auch einmal etwas, das Dieter Wedel wollte, das nicht umsetzbar war? Rütz überlegt nicht lange: „Nein, es ging immer alles – aber schwierig war es schon manchmal. So et-wa, als es dem Regisseur auffiel,

dass die Sichtlinie nicht stimmt, dass die Bühne insgesamt zu hoch ist: „Das war auch vor der Nordseite“, so der Bühnenprofi. Wedel habe gewünscht, die Bühne insgesamt 40 Zentimeter „tiefer zu legen“ – „wir haben es geschafft, über Nacht, 500 Quadratmeter wurden abgesenkt“. Das sei schon Stress gewesen, so Rütz, „aber das gehört dazu, das sind künstlerische Entscheidungen“.

Und deshalb erstaunte es ihn auch nicht, als – ebenfalls in einer Nachtaktion – die gesamte Bühne umgestrichen werden musste. „Wir hatten 2009 beim ‚Leben des Siegfried‘ eine braun-violette Farbe gewählt – die sich dann im Bühnenlicht als nicht passend zu den Kleidern der Akteure erwies.“ Das sah zumindest Dieter Wedel so, und so galt es, „einen Tag vor der Premiere“,

450 Quadratmeter Boden mit 60 Litern Farbe umzustreichen: „Und auch ein wenig Sand. Den mischen wir immer der Bodenfarbe bei, um die Rutschfestigkeit zu erhöhen.“ Auch das hat geklappt...

Rütz denkt nach. Was war noch beeindruckend? „Der tolle riesige Baum, der 2005 auf die Bühne gebaut und abends immer weggerollt wurde. Oder das Eispferd für Wiebke Puls, die Brünhild.“ Seit 20 Jahren sei er am Theater, „mir ist keine Entscheidung eines Regisseurs fremd“, sagt der Profi für Illusionen und theatralische Wirklichkeiten – und arbeitet weiter. Damit das weiter emporwächst, was Dieter Wedel braucht, um ab 18. Juli die Welt an Etzels Hof, für Rüdiger von Bechelaren und die trauernden Nibelungen lebendig werden zu lassen.



FESTSPIELE LIVE: KARTEN ZU GEWINNEN

► Wenn Intendant Dieter Wedel die Nibelungen in diesem Sommer zum letzten Mal im Schatten des Wormser Doms auf die Bühne schickt, dann können am **Sonntag, 3. August**, ab 21 Uhr, zehn Leser vor dem Nordportal des Gotteshauses live dabei sein.

► Die Verlagsgruppe Rhein Main, in der auch diese Zeitung erscheint, ist Medienpartner der Festspiele und verlost 5 x 2 **Eintrittskarten** für Hebbels Nibelungen „Born this way“.

► Wer gewinnen möchte, der schickt eine Mail an rheinhessen@vrm.de, ein Fax an die Nummer

061 31/ 48 58 68 oder eine Postkarte an die Allgemeine Zeitung, Redaktion Rheinhessen, Erich-Dombrowski-Straße 2 in 55127 Mainz. **Stichwort: Hebbels Nibelungen.** Name, Adresse und Telefonnummer bitte nicht vergessen.

► **Einsendeschluss ist Donnerstag, 17. Juli.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

► Wer kein Glück hat: Eintrittskarten für die Festspiele gibt es unter: www.nibelungenfestspiele.de.

DREI FRAGEN AN ...



... MOHAND MAMA

Einsatzleiter der Nachtschicht bei SES

Er steht am Tor, wenn sich die Schatten über den Backstage-Bereich der Nibelungen-Festspiele gelegt haben: Mohand Mama, Einsatzleiter der Nachtschicht beim Security-Unternehmen SES. Dabei kommt er nicht nur mit den Schauspielern ins Gespräch, sondern auch mit ihren Fans – bei mitunter abenteuerlichen Aktionen.

Herr Mama, birgt der neue Standort des Backstage-Bereichs zusätzliche Herausforderungen?

Ein neuer Bereich zum Absichern ist keine zusätzliche Herausforderung, sondern es werden nur Anpassungen am bestehenden Sicherheitskonzept notwendig. Durch unsere langjährigen Erfahrungen können wir uns problemlos – auch schon mal kurzfristig – auf neue Gegebenheiten einstellen. Es ist also unser Alltagsgeschäft, unsere Konzepte ständig weiterzuentwickeln. Und natürlich macht genau das

unseren Job so abwechslungsreich.

Hat sich schon mal ein Fan versucht, an Ihnen vorbei zu schleichen und in den abgesperrten Bereich auf dem Platz der Partnerschaft zu kommen?

Ja, es kommt häufiger vor, dass Fans versuchen, in den Backstage-Bereich zu gelangen, um ein Bild oder Autogramm von ihren Idolen zu bekommen. Die beste Idee war, dass jemand mit einer Pizza kam und sagte, die Schauspieler hätten Pizza bestellt. Aber so leicht kommt bei mir niemand vorbei.

Kommen Sie mit den Schauspielern oder Herrn Wedel ins Gespräch? Schließlich sieht man sich über mehrere Wochen täglich – vermutlich mehrmals.

Ja, richtig, da wir durchgängig für die Sicherheit der Nibelungen-Festspiele verantwortlich sind, treffen wir auch tagtäglich auf die Schauspieler und Mitwirkenden. Sie kommen alle bei mir in der Einsatzzentrale vorbei, wenn sie das Gelände betreten oder um ihre Besucher anzumelden. Auch nehme ich mal Sachen für sie entgegen und bewahre sie auf. Für tiefgehende Gespräche bleibt natürlich weder für die Schauspieler noch für uns viel Zeit, da bleibt es meist nur bei einem kurzen Austausch, der aber immer sehr herzlich ist.

Foto: SES

Das Interview führte Sandra Dör.

AUF EINEN BLICK

„Lili Marleen“ mit Dunja Rajter

WORMS (red). Dunja Rajter kommt mit dem Liederabend „Lili Marleen“ am Samstag, 26. Juli, 20 Uhr, ins Lincoln-Theater. Die Sängerin präsentiert Chansons und Lieder, mit denen sie nicht nur eine musikalische Zwischenbilanz zieht, sondern die auch die Themen

der Hebbel-Inszenierung aufgreift. Zu hören sind Lieder von Edith Piaf, Marlene Dietrich und Hildegard Knef, aber auch Songs des Theatermachers Bertolt Brecht sowie Folklorelieder. Dunja Rajter wird begleitet vom Pianisten Hans-Peter Lamb. Der Eintritt kostet 14 Euro.

„Ein bisschen wie die Polizei“

GUIDO A. SCHICK & SEBASTIAN ACHILLES Zwei Könige über ihre Rolle und das Heimatgefühl in Worms

Von Christian Mayer

WORMS. Beide reden sie von „Heimat“, wenn sie zum Espresso über Worms erzählen, und man merkt, dass sie das nicht nur tun, weil es gerade „en vogue“ ist. Guido A. Schick sagt es, weil er nur 15 Kilometer Luftlinie von hier entfernt aufgewachsen ist. Sebastian Achilles sagt es, weil er bereits in den Festspiel-Jahren 2011 und 2012 mehrere Wochen lang in Worms gewohnt hat.

DOPPELTER ESPRESSO

Gut 30 Jahre ist es jetzt her, dass der kleine Guido A. Schick zum ersten Mal auf den sprichwörtlichen Brettern, die die Welt bedeuten, gestanden hat – in der Theater-AG auf dem Gernsheimer Gymnasium, als Mackie Messer. Zurück in seine Heimatregion kehrt er jetzt als gestandener Schauspieler. „Worms hat sich extrem verändert – zum Positiven“, hat er in den vergangenen Wochen festgestellt. Er erinnert sich an Szenen aus seiner Jugend, als er zur Messe im Wormser Dom und anschließend ins Billard-Café gegangen ist. Wenn er von seinem Appartement in der Weststadt zu den Proben im Theater oder am Dom fährt, sei er einfach nur „fasziniert“ von der Stadt und den Menschen.

„Jetzt definiert sich Worms wirklich als eine Nibelungenstadt!“

Sebastian Achilles hat Worms, nachdem er ein Jahr ausgesetzt hat, wieder so vorgefunden, wie er es 2012 verlassen hat. „Die Wormser, der Vannini – das war ein gutes Gefühl, ein warmes Gefühl, und zwar wetterunabhängig.“ Die Möglichkeit, noch einmal mit Dieter Wedel zusammenzuarbeiten, wollte er nutzen – trotz terminlicher Enge mit seinem Engagement beim Udo-Lindenbergs-Musical „Hinterm Horizont“, bei dem er den Rockrebell Elmar spielt. Dabei sei seine Festspiel-Rolle eine „gelungene Abwechslung“: „Beim Musical spiele ich siebenmal pro Woche das Gleiche. Das macht auch großen Spaß, aber hier kann ich mir – allein schon durch die klassische Sprache – einen ganz anderen Zugang erarbeiten“, so Achilles. „Dieter Wedel hat einen langen Atem, die Schauspieler an den Punkt zu führen, an dem er sie gerne haben möchte.“ Für Guido A. Schick ist sein

Nibelungen-Engagement eine Rückkehr ans Theater nach einer langen Abstinenz, die er beim Film verbracht hat. „Ich fühle mich wahnsinnig wohl“, sagt er. In der Wedel-Inszenierung spielen Schick und Achilles die Könige Iring und Thüring, die von König Etzel unterworfen worden sind. Sie geleiten die Burgunder an den

Hof Etzels. „Ein bisschen wie die Polizei“, erklärt Schick. Allerdings eine handlungsschwache Polizei: „Die beiden Könige sind von Etzel zu Marionetten degradiert worden“, so Achilles.

Die probenfreie Zeit nutzt Schick, um zu trainieren. In Hamburg will er einen Halbmarathon laufen; das will vorbereitet sein. Auch für Besuche bei seinen Eltern bleibt noch Zeit. „Die Rolle begleitet mich dabei immer, obwohl es ein anderes Arbeiten als beim Film ist. Wenn man sich am Theater



König Iring (Guido A. Schick, l.) und König Thüring (Sebastian Achilles) geleiten die Burgunder an den Hof Etzels.

Foto: photoagenten / Andreas Stumpf

VITA DER KÜNSTLER

► **Guido A. Schick (44)** mimt den König Iring. Der Schauspieler ist nur wenige Kilometer von Worms entfernt im hessischen Gernsheim aufgewachsen. Ausgebildet an der **Hamburger Schauspielschule** spielte er unter anderem in Darmstadt, Frankfurt und Wien. **Kino-Durchbruch:** Der Hamburger Rebellen-Film „Absolute Giganten“ (1998). Danach folgten zahlreiche Film- und Serienrollen, darunter **„Tatort“** und die jüngste ARD-Produktion „Stille Nächte“ (Ausstrahlung Dezember 2014).

► **Sebastian Achilles (33)** wird nach seinen Engagements in Worms 2011 und 2012 dieses Mal als König Thüring auf der Festspiel-Bühne stehen. Er hat Schauspiel an der Universität der Künste Berlin studiert und unter anderem an den Theatern in Berlin, Karlsruhe und Zittau gespielt. Aktuell verkörpert er eine der drei Hauptrollen im **Udo-Lindenbergs-Musical „Hinterm Horizont“** in Berlin. Achilles ist im **Fernsehen** und **Kino** zu sehen, unter anderem in „SOKO Köln“ und „Notruf Hafenkante“.

zu sehr in eine Rolle verbeißt, ist das kontraproduktiv.“

Sebastian Achilles nickt, er kennt es auch, dass man sich in seiner Freizeit weiter mit der Rolle beschäftigt. „Ich habe mir im Vorfeld Nibelungen-Verfilmungen aus den 70er-Jahren angeschaut und die Textfassungen verglichen.“